

meine Aufmerksamkeit erregt, als sie das Jagdrevier unseres Königs auf Auerhähne bildeten. Eine reizende Waldidylle endlich ist der Hungerbrunnen im Olbersdorfer Forste, eine munter plätschernde Quelle im schattigen Grün mit nahebei befindlichem poesiereichen Denkmale. Bequem ersteigbare Berge von Dybin aus sind: der **Pferdeberg**, der in Folge der wunderbaren Aussicht auf den Dybin mit einer Bastei und mit Ruhebänken versehen wurde und sich vieler Besucher rühmt. Will man sich in uncultivirten, imposanten Waldstrecken ergehen, besteige man von Nieder-Dybin aus den Ameisenberg, von dessen als Götzenstein bekanntem Gipfel einst die Opferfeuer der heidnischen Lausitzer weit in die Thäler leuchteten. Ebenso seltsame Felsgebilde, wie dieser Berg, bietet auch der wenig gekannte kegelförmige Schuppenberg, treppenartig aber gestaltet sich das Felsplateau des lieblichen Johannisberges bei Hain, der uns zugleich einen der schönsten Einblicke in das Dybinthal vergönnt und recht viel besucht zu werden verdient. Wir sahen vermittelt guten Glases von ihm aus die Schneekoppe, was uns von dem bedeutend höheren Hochwaldplateau noch nie gelingen wollte. Auch vom Glassalon des Marx'schen Gasthofes in Hain präsentirt sich das Dybinthal und Zittau in schönster Weise und wer von hier aus, ungefähr zweihundert Schritt, auf das böhmische Dorf Schanzendorf zugehen wollte, hat hier den Genuß des Einblicks in das liebeliche Krombacher Thal und auf einen coulissenartig aufgebauten Theil des böhmischen (Zwickauer) Gebirges. Einen beliebten Ausweg bilden auch die Brandsteine mit der wildzerklüfteten Felsengasse, dem Mönchsstein und der Lückendorfer Aussicht (Seidel's Ruhe). Namentlich letzterer Punkt verdient hervorgehoben zu werden, da hier das Jeschengebirge und die von dem Koll und Dolz überragte Gabler Gegend sich wunderbar ausnimmt. Aehnlich ist das Bild, welches wir von der Ruhebank oberhalb der Dybiner Wiesen vor uns sehen, ein Bild, auf welchem Schloß Lämberg, die böhmische Wartburg, sich wirksam abzeichnet. Daß die Dybiner Wiesen, auf denen man Reste eines alten Schanzwalles antrifft, 1779 von Kaiser Joseph II. und 1850 von König Friedrich August von Sachsen besucht wurden, möge erwähnt sein.

Hauptausflüge von Zittau resp. Dybin sind der Töpfer und der Hochwald einestheils, die Nonnenfelsen und die Lausche anderntheils.

Den **Töpfer** erreicht man von Zittau über die Kaiserfelder oder durch Olbersdorf in ca. 1¼ Stunde. Der vom Waldrande an durch Wegweiser und weiße Striche